



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

Pinamonti, Giovanni Pietro

Cölln, 1702

Von dem Zihl/ so Christus gehabt in der Einsetzung des H. Sacraments des
Altars.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

bringen können zu dem Stand / welchen der
Franciscus für den höchsten hielte : Den er in diesem
wort begrieffe : Ein einhiges dem einhigen / ein einhig
ger dem einhigen / nemlich ein einhiges Herz / und
ein einhige Seel ist für dem einhigen Gott / und ein
einhiger Gott gehöre zu der einhigen Seel : Und also
werden beyde eins / indem Gott von der Seel / und
die Seel besessen wird von Gott. *Dilectus meus mihi
& ego illi. Cant. 1. 16. Mein Geliebter ist mein
und ich bin sein.*



Die Zweyte Be- trachtung /

Für den Zehnten Tag.

Von dem Zihl / so Christus gehabt in der
Einsetzung des h. Sacraments des
Altars.

1. **B**etrachtet das dreyerley Absehen / so Chri-
stus gehabt in der Einstellung dieses h.
Sacraments / damit ihr hiedurch erkun-
det werdet in der Lieb Christi : Diese waren die drey
folgende : Nemlich damit er lebte mit uns / durch
uns / und in uns. Er hatte die wahre Eigenschaft
eines Liebenden : Diesem fallet schwär von derselben
per-

Person / so er herzlich liebt / abgesondert zu seyn:
Also auch unser Seeligmacher / nachdem Er schon
drey und dreyssig Jahr mit den Menschen gelebt /
dunckte ihm ein kurze Zeit zu seyn / seine Lieb-Nei-
gung hiemit zu ersättigen : Derowegen / weil er
wusste daß er nun bald müste gegen Himmel fahren /
hat er diese wunderbahliche weis bey uns auff Erden
dannoch zu bleiben erfunden / uneracht / daß er müste
umbstossen alle natürliche Nothwendigkeit / damit er
nur allein gnug thäte seinem hitzigen Verlangen bey
uns zu überbleiben. Bedenckt wie unüberschwänglich
diese Lieb gewesen seye / indem er / wiewohl er eines
theils erfüllet hatte das ganze werck der menschlichen
Erlösung ; anderen theils aber auch fürsah / alle
Unehrebietsamkeit / alle Verachtungen und Gottslä-
sterungen / so theils von den Unglaubigen und den
Heyden / theils von denen gottlosen Christen dem
H. Sacrament würden wiederfahren / diesem allem
doch ungeacht hat er beschlossen diese Schmach gegen
seinen allerheiligsten Leib zu gedulden / damit er nur
mögte seinen Thron auff unseren Altären auffrichten.
Mein Gott was ein Sach ist dieses ! Hatte vielleicht
unser Heyland Mangel an einiger Glückseligkeit im
Himmel / daß er komme selbige zu suchen bey uns
auff Erden / und umb selbige sich müsse bewerben
mit übertragung so vieler Unbilden / so in dieser sei-
ner demüthiger Tracht und Gestalt gegen ihn geschehen
soltten ? In der Wahrheit wan Er unser Lieb bedürff-
tig wäre zu einer vollkommener Seeligkeit / könte er
sich mehr nit bekümmern / und der Sach mehr ange-
legen seyn lassen. Und dannoch durch so vielerley er-
fundene Mittel kan er unsere Lieb nit überkommen
von

von uns undankbaren Menschen; worinnen ihr auch schuldig seyd; dan wie wenig liebt ihr ihn nit? Nach dem Er euch zu lieb sich so höchlich verdemüthiget hat wie selten gebt ihr ihm die Ansprach? Ihr zögelt einen Verdruß ab seiner Gesellschaft / indem euch ein kleine Weil bey Ihm viel länger fallet / als bey den anderen seeligen Menschen! Kaum findt ihr Zeit den Tag durch / daß ihr euere Schuldigkeit bey Ihm als eurem Herrn gehet ablegen! Sollte dieses aber nicht seyn / so dienet die Lieb Christi gegen euere Seel / und seine Göttliche Günstgerogenheit euch zu nichts anders mehr / als euere Undankbarkeit zu mehrren / und Klärer an Tag zu geben / und ihr scheint seine Wohlthaten nit zu achten allein deswegen / weil sie groß seynd. Schämt euch unterdessen für den Augen meines himmlischen Bräutigams / bittet Ihn umb Verzeihung euere Undankbarkeit halben; bittet Ihn / daß Er doch wolle vergessen euere Launigkeit / und euch Gnad verleyhen / euch also zu verhalten / damit Er möge Freud haben in euere Gesellschaft / und damit ihr kein Zeit euch möget angenehmer seyn lassen / als mit Ihm zu handeln / und euch für sein Eitelliches Angestcht darzustellen.

II. Betrachtet das zwente Zehl / so Christus gehalten in der Einsetzung dieses heiligen Sacraments; dieses ware / damit er lebte durch uns. Drum steht Er auff dem Altar / damit Er unsere Mängel ersehen Er liebet da den himmlischen Vatter / Er opffert sich immerwährend auff für uns als das Haupt des menschlichen Geschlechts; Er traget da ein Mitleiden mit unser Armuth / Blödig- und Armseeligkeit / opffert sich uns derowegen bereit auff uns seiner

ter mittheilhaftig zu machen / und verlangt nichts
 hefftiger als uns sich selbst mitzutheilen ; derowegen
 hat Er sich auch dahin gestellt als ein Schlacht-
 Dpffer / auff daß seine Kirch mögte der Göttlichen
 Majestät vermittelst der Messen täglich so vielmahlen
 die gebührende Ehr beweisen / damit sie könnte ihre
 Wohlthaten mit gebührender Danckbarkeit wieder-
 gelten / wegen der Sünden vollkommenlich der Gött-
 lichen Gerechtigkeit gnug thun / und lezlich von der
 Göttlichen Freygebigkeit erhalten alle Gnaden / und
 dieses mit einer gleichfalls allmächtiger Vermögenheit /
 so da gegründet ist auff die Verdiensten Christi. Wer
 hätte nun jemahlen so viel von Christo begehren dörf-
 fen / wie viel Er uns freywillig hat verliehen ? Ist es
 wohl möglich / daß Er gewolt Ihm vorbehalten das
 Leyd / und uns die Freud / Ihm die Wunden und uns
 das Heyl / Ihm die Schmerken und uns die Frucht
 hievon / nemlich die ewige Seeligkeit ? Ist es wohl
 möglich / daß Ihm nit gnug gewesen einmahl für
 uns auff dem Berg Calvaria zu sterben / sondern daß
 Er gewolt dieses Dpffer täglich auff Erden erneuert
 zu haben / und also geistlicher weiß tausend und tau-
 sendmahl sterben / anzuzeygen / daß Er bereit wäre
 so vielmahlen leiblicher weiß zu sterben / wan es zu
 unserm Heyl also nothwendig wäre. Jedoch nach
 so vielen euch geschenehen Liebsbeweisungen gehet ihr
 mit Gott umb / als wan Er ein unbekandter Frembd-
 ling wäre ; ihr laßt euch wenig angelegen seyn die Un-
 billigkeiten / so Ihm zugefügt werden ; ihr stehet bey der
 Abbildung seines Tods und Leydens wie ein unem-
 pfindlicher Stein. Muß dan euer himlischer Bräu-
 tigam dieses drum desto mehr vergelten / und desto
 mehr

mehr von euch veracht werden / weilen Er sich viel zu freygebig gegen euch erzeugt hat ? Daß Christus in seiner Glory sich würdigt nur ein einzigsmahl an euch zu gedanken / dieses ist euch ein grössere Eyd als daß ihr sie könntet mit ewigwährenden Diensten vergelten / und da Er täglich so oft durch seine Aufopfferung durch die Hand des Priesters sich bereitwillig erzeugt das Leben für euch darzugeben für eure Heyl allein / denckt ihr dannoch mit einmahl an Ihn und verbleibt eyfkalt in seiner Lieb ? Schämet euch wegen sothaner Unempfindlichkeit nach gespühretem solchem überschwanck der Lieb ; bittet Ihn demüthig umb Verzeihung ; nehmet euch für mit neuem Erfer des Geistes diesem Göttlichen Geheimnis bewohnen / und ein Schlacht-Opffer der täglichen Abtödtung GOTT zu seiner Ehr auffzuopfern / mit inständigem Anliegen bittend / daß weilen Er all sein Vergnügen hat in der Danckbarkeit und Lieb der Creaturen / Er euch dieser theilhaftig machen wolle damit ihr also sein Verlangen erfüllen möget.

III. Betrachtet das dritte Absehen / so Christus gehabt in der Einsetzung des H. Sacraments / welches ist gewesen / damit Er mögte in uns leben. Es ist nemlich seiner unbegreiflichen Lieb nit gnug gewesen / daß er lebte mit uns / und durch uns / sondern er hat sich allfestiglich mit uns vereinigen wollen / daß Er auch in uns hineingienge / und indem er sich uns zu einer Speis dargebte / hat er also hiemit alle Schwachheiten der Seelen stärken / unseren Leib höchst ehren / und dessen Wunden vermög seines göttlichen Leibs heilen wollen. O eine seltsame Verdemühtigung GOTTES umb uns guts zu thun ! hätte er auch mehres thun können

nen? Wan wir selbst ihn erlöset / und ihm die Cron auff's Haupt gesetzt hätten? Mein Gott / was ist das? Gott werden zu einer Speiß mit allein des Leibs / sondern auch der Seelen! die Seel ist ein pur lauterer Geist / und hierin gleich den Engelen / sie ist ein Ebenbild der Gottheit; derowegen scheint nit allerdings die Lieb Christi gegen diese so unbefügt zu seyn / indem Er sich mit derselben vereinigt; aber was sollen wir hingegen sagen von dieser Lieb / daß er seinen göttlichen Leib mit unserem armseeligen stinckenden Leib vereinige / welcher so oft sich widerspennig erzeiget gegen seinen Göttlichen Willen? Wann wir auch hätten durch allerhand Bußwerck unsere Glieder abgetödtet; wan wir sie hätten umb seiner Lieb willen ans Creutz schlagen lassen / so wäre es nit so frembd und wunderbahlich / daß sie einer solchen Ehr gewürdiget würden / daß sie würden mit Christo in dem Sacrament vereinigt; aber nachdem unsere Glieder ihn zum ersten mit den höchsten Unbilden erzürnet / und dannoch mit ihm vereinigt werden / was sollen wir hierauff gedenccken? Dencket nun / wie unser Erlöser müsse gesinnet seyn / nachdem auff so viele Erfindungen / und Liebs-Beweisungen / nach erzeugter unermessener Lieb euch dannoch seiner Lieb so kalt befindet? Was meint ihr / daß billich das Herz gebe euerem Erlöser / indem er sieht / daß / nachdem ihr so oft durch die heilige Communion mit der allerheiligsten Menschheit und Gottheit Christi seyet vereinigt worden / ihr dannoch anlebet den irrdischen Sachen / und von dem hohen Gipffel der Ehr euch zu dem Roth hinunter lasset? Wan sol dan einmahl die Zeit kommen / daß ihr ein zuständiges Leben solcher Göttlichen

chern

den Vereinigung führet / solt die Zeit noch nit
kommen seyn / so ist es durch euer Schuld ge-
schehen; Schämnet euch derowegen / und verdemü-
tiget euch biß in den Abgrund euer Armseligkeit;
Nehmet euch für der Lieb Christi hinführo auff ein an-
dere Weiß zu begegnen; und bittet Jhn / daß Er euer
Herz also wolle reinigen / daß es würdig werde also
mit Jhm vereiniget zu werden / gleichwie Er verlan-
get; Und damit euer Leib von der Anrührung seiner
Göttlichen Glieder beständig möge geheiligt bleiben.

Erforschung des Gewissens

Für den Zehnten Tag.

Von dem Verlangen der Vollkommenheit /
und von denen Zeichen des Zuneh-
mens.

Bedenckt die Eigenschaften des Verlangens / so
ihr tragt zur Vollkommenheit; alldieweil
nachdem ihr euch habt Gott auffgeopfert durch die
Profession / seyd ihr schuldig umb selbige euch zu be-
werben durch jene Mittel / so euch euer geistlicher
Stand an die Hand gibt mit denen Gelübden / Re-
gelen / und anderen Satzungen des Ordens. 1. Er-
sehnet derowegen zu / ob dieses euer Verlangen kräftig
seye; dan es wilt nit gnug seyn / daß man nur im
meinen ein Lieb trage zu der Tugend / dan dieses leicht
geschehen kan / dieweil sie so schön ist / und ihr Nahm
auch so lieblich / daß sie auch den Gottlosen gefalle; son-
dern es ist vonnöthen / daß man diese Lieb in der That